Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 70. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Samstag den 29. August 1908. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 haben wir in unserer Sitzung vom 14. Juli 1908 beschlossen, es bezüglich des Ablaufes der Schonzeit für Birk- und Fasanenhähne bei den gesetzlichen Terminen **(15. September)** bewenden zu lassen. Als Tag des Ablaufes der Schonzeit für Birk- und Fasanenhennen sowie Haselwild wird der **29. September 1908** festgesetzt.

Der Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 14. August 1908.
Der Landrat. Dr. Schröder.

Bekanntmachung,

betreffend die Außerkurssetzung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen.

Vom 27. Juni 1908.

Auf Grund des Artikels 1 Ziffer II des Gesetzes, betreffend Aenderungen im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzbl. S. 212) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen mit der Wertangabe „50 Pfennig" gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Fünfzigpfennigstücke der im § 1 bezeichneten Formen werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1908.
Der Reichskanzler. J. V.: Sydow.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 18. August 1908.
Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg finden regelmäßig am zweiten Mittwoch eines jeden Vierteljahres statt. Die nächste Prüfung ist demnach am 14. Oktober 1908. Die weiteren Angaben über den Ort und die Schmiede werden den Prüflingen durch die Ladung bekannt gegeben.

Herr Veterinär-Rat Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt. Der Meldung zur Prüfung, welche an den Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. Die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtsschein);
2. Die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungs-Kommission sich aufgehalten hat;
3. Die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Hufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat;
4. Die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein. Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mk. Prüfungsgebühr porto- und bestellgebührenfrei an die Königliche Regierungs Hauptkasse in Arnsberg mit dem Vermerk „Gebühr für Hufbeschlagprüfung" einzuzahlen.

5. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung der Quittung und des Posteinlieferungsscheines in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint, oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden. Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnenmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Berleburg, den 17. August 1908.
Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Reichseinnahmen.

Soeben wird der Ausweis über die hauptsächlichsten Reichseinnahmen während des Monats Juli veröffentlicht. Darnach haben sich die Einnahmen verhältnismäßig günstig entwickelt, aber nur „verhältnismäßig"! Während noch das erste Viertel des laufenden Finanzjahres mit einem Fehlbetrage der Zölle, Verbrauchssteuern, Stempelabgaben, neuen Steuern und Betriebsverwaltungen in Höhe von 56,2 Millionen Mk. abschloß, ist am Ende des ersten Drittels der Fehlbetrag auf rund 13 Millionen Mark herabgesunken. In erster Reihe sind an diesem an sich noch immer ungünstigen, aber relativ erfreulichen Ergebnis die Zölle beteiligt, die im Monat Juli 58,3 Millionen Mk., somit ein Mehr gegen den Monatsdurchschnitt des Etatsansatzes von 8,3 Millionen Mk. abgeworfen haben. Immerhin macht ihr Fehlbetrag am Ende des ersten Dritteljahres gegenüber dem Etat noch nahezu 3 Millionen Mk. aus. Hauptsächlich fällt mit einem Weniger von 6 Millionen Mk. die Maischbottichsteuer ins Gewicht, jedoch ist bei dieser Steuer zu bedenken, daß sie erst in der zweiten Hälfte des Finanzjahres Erträge abliefert, während aus ihr in der ersten Vergütungen bestritten werden müssen. Auch die Brausteuer mit 2,4 Millionen Mk. Fehlbetrag ist hervorzuheben. Die Börsensteuer hat ein Weniger gegen den Etat von nahezu 4 Millionen Mk. zu verzeichnen gehabt. Die sogenannten neuen Steuern schließen fast sämtlich mit Fehlbeträgen ab, so die Erbschaftssteuer mit 4,7, die Fahrkartensteuer mit 4,6, die Tantiemensteuer mit 2,4 und, was nach den ersten erfreulichen Erfolgen besonders auffällt, der Frachturkunden-stempel mit 0,5 Millionen Mk. Nur die Steuer auf Kraftfahrzeuge hat eine Kleinigkeit mehr erbracht, als von ihr im Etat erwartet wurde. Unter den Einnahmen, die im ersten Viertel des Jahres Ueberschüsse gegen den Etat abgeworfen haben, ragt die Branntweinverbrauchsabgabe mit 10,3 Millionen Mk. hervor. Es folgen die Zigarettensteuer mit 1,4 Millionen Mk., was besonders erfreulich ist, da sie die einzige neue Steuer ist, die einen nennenswerten Mehrertrag zu verzeichnen hat, die Zuckersteuer mit 1 Millionen Mk. und die Wechselstempelsteuer mit nahezu 1 Millionen Mk. Die übrigen Mehrerträge unter den Steuern und Stempelgebühren sind nicht nennenswert. Die beiden großen Betriebsverwaltungen des Reiches haben im Juli so große Erträge abgeworfen, daß sie am Ende des ersten Jahresdrittels gegen den Etat zusammen einen Ueberschuß von 1,4 Millionen abgeworfen haben, wovon auf die Post 0,9 und auf die Eisenbahnverwaltung 0,5 Millionen kommen. Insgesamt zeigt der jetzt vorliegende Ausweis über das erste Jahresdrittel nicht mehr ganz das ernste Gesicht, wie es das Ergebnis des ersten Jahresviertels hatte. Trotzdem bleiben auch nach diesem Ausweise die Reichsfinanzen in einer recht trüben Lage. Der Reichshaushaltsetat für 1908 hat mit ungedeckten Matrikularumlagen von über 120 Millionen Mk. abgeschlossen, wozu noch die vielen Millionen der Nachtragsetats kommen. Erst wenn im Jahresdrittel statt eines Fehlbetrages von 13 Millionen Mk. bei den hauptsächlichsten Einnahmen ein Ueberschuß von 40—50 Millionen Mark. zu verzeichnen gewesen wäre, hätte Aussicht vorhanden sein können, daß der Abschluß der Reichshauptkasse für 1908 erträglich werden würde. Die Gegenüberstellung beider Zahlen zeigt zur Genüge, wie weit die Reichsfinanzen von einem auch nur erträglichen Zustande entfernt sind. Demgemäß bleibt eine gründliche Reichsfinanzreform die Forderung des Tages.

Deutschland und Amerika.

Der Tod des deutschen Botschafters in Washington Freiherrn Speck von Sternburg lenkt naturgemäß die Blicke wieder auf die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, zumal sehr viel darauf ankommen wird, wer in das deutsche Botschaftshotel in Washington seinen Einzug halten wird. Fünf Jahre hat der nunmehr seinem langjährigen Leiden erlegene Speck v. Sternburg auf seinem Posten gewaltet, und es geschieht keineswegs nach dem Satze „de mortuis nisi nilbene," wenn in den Nekrologen auch von Blättern, die seinem Wirken mehr wie einmal feindlich gegenüberstanden, ihm lebhafteste Anerkennung gezollt wird. Gerade das Amt eines Vertreters Deutschlands bei der Unionsregierung ist ein überaus diffiziles, es gehört sehr viel Takt dazu und vor allen Dingen gehört auf diesen Posten eine Persönlichkeit, welche der Eigenart des amerikanischen

Die Jüdin von Heidelberg.

Historische Erzählung von Fr. E. v. Wickede.

(Schluß statt Fortsetzung.)

„Was kann Euch die Jüdin dabei nützen?" fragte der Markgraf unwillig. „Ihr glaubt nicht, daß eine Rotte tollkühner Verschwörer ihr Geheimnisse anvertraut hat?"

„Vielleicht nicht absichtlich; ich weiß aber, daß gerade diese Rotte uns das Mädchen entführt hatte, zwei davon sind in unserer Gewalt und zwei andere können der Verhaftung nicht entgehen. Wilsdorf und sein kecker Knappe sitzen hinter Schloß und Riegel und dem Balduin und dem von Antiochien wird es nicht besser gehen."

„So lasset Wilsdorf holen und die Sitzung beginnen."

„Ich muß zu gleicher Zeit die Jüdin haben; sie wird, ich zweifle nicht daran, alles gestehen, wenn sie ihren Erretter auf der Folterbank sieht."

„Nun dagegen will ich nichts einwenden; schont den Frechen nicht, der es wagte, so viel Blut in ihrem Dienste zu vergießen, aber laßt das Mädchen unangetastet."

Das unheimliche Licht trübe brennender Fackeln erhellte nur spärlich die Folterkammer, in der sich die Diener des heimlichen Gerichts versammelt hatten. Konrad von Marburg hatte seinen Sitz eingenommen und ihm zur Seite saß der Markgraf Berthold.

Zwei Diener des Gerichts führten Eleonore Olsheim herein. Ihr Gesicht war bleich wie der Tod und ihr schwankender Schritt zeigte, daß sie der Unterstützung bedurfte. Mit wirrem Blick schaute sie um sich und erkannte den Markgrafen. Man führte sie im Kreise herum, um die Marterwerkzeuge zu betrachten und hielt endlich vor dem Sitze des Inquisitors still.

„Eleonore Olsheim," begann dieser mit feierlicher Stimme, welche das Mädchen mit Schauder erfüllte, „Ihr seid vor dem Tribunal, in dessen Hand Leben und Tod, aber auch Gerechtigkeit und Milde liegt. Beantwortet die Fragen, welche man Euch vorlegen wird, wahrheitsgetreu und aus freiem Antriebe, denn wir haben nicht den Wunsch, Euch Qualen zu verursachen. Sagt uns also zunächst, wo ist Eures Vaters Vermögen verborgen?"

Das arme Mädchen blickte von dem Inquisitor auf den Markgrafen. Entging sie dem einen, so fiel sie in die Gewalt des andern, und Bertholds Gegenwart gab ihr den Mut zu entgegnen:

„Ich weiß es Euch nicht zu sagen."

„Wollt Ihr Euch den Qualen der Folter aussetzen?"

„Ich bin in Eurer Gewalt — tut mit mir, was Ihr wollt."

„Kennt Ihr die Pein, welche Ihr Euch dadurch bereitet?" Schaut um Euch, Glied um Glied ziehen wir mit jenem Instrumente aus Eurem Körper und ein elender Tod ist Euer Los."

„Ich habe den Mut zu sterben," flüsterte die Jüdin kaum hörbar.

Konrad war Menschenkenner genug, an dem Entschluß dieses Mädchens nicht zu zweifeln. Er hatte dem Markgrafen die feste Zusicherung gegeben, ihren Körper nicht zu verunstalten, und dies Versprechen mußte er halten.

„Sicherlich kennt Ihr nicht genau das Schreckliche der Tortur und wir wollen daher zu Eurer Erbauung vor Euren Augen ein Opfer der Folter aussetzen. Dies Opfer ist ein starker kräftiger Mann, den Ihr kennt und wenn Ihr den Aermsten seht und wollt ihn retten, so könnt Ihr dies, wenn Ihr uns die verlangte Auskunft über Eures Vaters Schätze gebt. Nun wollen wir sehen, wie weit Euer Gefühl Euch führt."

Auf einen Wink des Inquisitors ward Martin Wilsdorf hereingeführt. Seine Hände waren auf den Rücken gebunden und eine lose Schlinge hing um seinen Hals.

Mit einem durchdringenden Schrei wollte die Jüdin zu ihm eilen, aber starke Arme hielten sie auf der Stelle gebannt, auf der sie stand. Des Gefangenen Lippen erbleichten, als er das Mädchen erblickte, und krampfhaftes Zucken, erfaßte seinen Körper. Der eine Blick, welchen das geliebte Wesen auf ihn warf, sagte ihm mehr, als tausend gesprochene Worte; er empfand, daß in ihrem Herzen ein Gefühl für ihn wohnte, das stärker war, als das bloßer Dankbarkeit.

Die finsteren Diener des Gerichts führten sie bei Seite und der Ritter ward vor die versammelten Richter geführt. Da erklang sein Name aus dem Munde des Vorsitzenden und seine verwirrten Sinne kehrten zu ihm zurück. Des Markgrafen Gestalt konnte sich auch ihm nicht verbergen und mit dem Blicke glühenden Hasses sah er denselben an. Es war ihm klar, weshalb er ihr auf dieser Stelle der Jüdin gegenüber gestellt wurde. Wie aber, wenn man sie auf die Folter spannte, und ihr Leben von seinem Bekenntnis abhängig machte?

„Wir wissen", fuhr der Inquisitor fort, „daß eine tiefgehende Verschwörung ins Leben gerufen ist, welche sich die Bewältigung der kirchlichen Macht zum Ziel gesetzt hat. Seid Ihr daran beteiligt?"

Volkes gerecht zu werden versteht. Unter Herrn von Holleben hatten sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika ganz bedeutend gelockert, es herrschte ein fast feindseliges Verhältnis, vor allen hegte man in Nordamerika das größte Mißtrauen gegen Deutschland und glaubte allen Lügennachrichten, die geflißentlich von London hinübergekabelt wurden. Als Freiherr Speck von Sternburg nach Washington kam, fand er daher ein überaus schwieriges Feld vor, aber aus mehrjähriger Tätigkeit bei der dortigen Botschaft kannte er die Verhältnisse ziemlich genau und er verstand es vor allem vortrefflich, durch sein ganzes Auftreten das Vertrauen für Deutschland wiederzugewinnen. In diesem Sinne war er unermüdlich tätig, ihn verband nicht nur eine innige Freundschaft mit dem Präsidenten Roosevelt, welche zweifellos Deutschland ungemein während der letzten Jahre zu Gute gekommen ist, sondern er unterhielt auch Beziehungen zu allen hervorragenden Persönlichkeiten des Landes, eben nur in der Absicht, auf diese Weise einen günstigen Boden für die Annäherung beider Länder zu schaffen. Dies ist ihm unzweifelhaft gelungen und das ist das große Verdienst Speck von Sternburgs, welches man ihm auch über das Grab hinaus danken wird. Wegen seiner vielen Reden, die er bei den verschiedensten Gelegenheiten halten zu müssen glaubte, ist er oft genug angefeindet worden, aber mit Unrecht, er wußte sehr wohl, daß er nur durch den ständigen Verkehr mit den Yankees diese für Deutschland gewinnen könne und daß er daher keine Gelegenheit versäumen dürfe, Land und Leuten näher zu treten. Freilich der große Wurf ist ihm doch nicht geglückt, er hat es nicht mehr erlebt, daß ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Nordamerika perfekt geworden ist, die Schwierigkeiten sind noch immer so große, daß sie sich nicht von heute auf morgen aus dem Wege räumen lassen, sondern daß man sich mit Geduld wappnen und die Zeit abwarten muß. Denn schließlich wird doch einmal die Vernunft siegen, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland auch für Amerika die größten Vorteile in sich birgt. Nach dieser Richtung hin wird sich für den Nachfolger Speck von Sternburgs ein ergiebiges Feld der Tätigkeit eröffnen. Man spricht davon, daß der jetzige preußische Gesandte in Hamburg, Graf Goetzen, der dieses Amt nur als Uebergang erhalten habe, für den Botschafterposten in Washington ausersehen sei. Diese Wahl würde keine ungeschickte sein, der Genannte ist kein zünftiger Diplomat, der in der Schule der Bureaukratie groß geworden, sondern ein Mann, der in der Welt viel herumgekommen ist und sich u. a. als langjähriger Gouverneur von Ostafrika bewährt hat, nachdem er den schwarzen Erdteil mehrmals unter großen Gefahren durchquert hatte. Auch in Amerika selbst ist er kein Unbekannter und den angesehensten Familien steht er durch die Heirat mit einer Amerikanerin nahe. Jedenfalls kann man aber hoffen, daß in den Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika in absehbarer Zeit keine ungünstige Veränderung eintreten wird, zumal auch der eventuelle Nachfolger Roosevelts, der jetzige Kriegsminister Taft, der Ueberzeugung ist daß für die Vereinigten Staaten ein gutes Verhältnis zu Deutschland mehr als wünschenswert sein muß.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch mit Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Metz eingetroffen und von dem König von Sachsen, dem deutschen Kronprinzenpaar und zahlreichen anderen, bereits in der Mosel-Feste anwesenden Fürstlichkeiten, sowie von den Spitzen der Behörden empfangen und von der Bevölkerung in der reich geschmückten Stadt mit Enthusiasmus begrüßt worden. Am Donnerstag fand die große Parade über das XVI. Armeekorps auf dem Truppenübungsplatze Frescaty bei Metz statt. Freitag nachmittag erfolgt die Weiterreise nach Straßburg.

— Das neue Vogelschutzgesetz tritt am 1. September in Kraft. Die Bestimmungen des neuen Gesetzes sind für weitere Kreise von einschneidender Bedeutung, denn während das seitherige Gesetz z. B. nur das Zerstören und Ausnehmen von Vogelnestern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, sowie das Feilbieten und den Verkauf von Nestern, Eiern oder Jungen untersagte, verbietet das neue Gesetz auch den An- und Verkauf wie die Ein-, Aus- und Durchfuhr und den Transport in Europa heimischer Vogelarten, ihrer Nester, Eier und Brut. Ferner ist ausdrücklich auch das Fangen von Vögeln mittelst Leim oder Schlingen, Fallkäfigen, Fallkästen oder Netzen, die Anwendung von Lockvögeln und das Fangen von Vögeln zur Nachtzeit mit Netzen oder Schußwaffen verboten. Alle Tierfreunde werden diese neuen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze unserer nützlichen Vögel mit Genugtuung und Freude begrüßen.

Persien.

Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Täbris: Die Räubereien der regulären Regierungstruppen in Täbris haben ihren Höhepunkt erreicht. Gegen 1500 Läden und 3000 Häuser sind ausgeraubt. Ain ed Dauleh versucht in der Umgebung von Täbris Räuberbanden zusammenzuziehen. Die Geistlichkeit hat den heiligen Krieg erklärt und als erste zu den Waffen gegriffen. Sie wird sich voraussichtlich den Revolutionären anschließen.

Marokko.

So ist es dem Gegensultan Mulay Hafid endlich noch gelungen, den seitherigen marokkanischen Sultan Abdul Asis vom Throne seiner Väter zu verdrängen und sich selbst in Tanger zum rechtmäßigen Sultan erklären zu lassen. Unter freudiger Anteilnahme der Bevölkerung und dem Donner der Geschütze hat sich diese Proklamation am 23. August dortselbst vollzogen. Der neue Beherrscher Marokkos steht im 35. Lebensjahre und ist, ebenso wie der vertriebene Abdul Asis, ein Sohn des 1894 verstorbenen Sultans Mulay el Hassan. Die Herzen der marokkanischen Bevölkerung sind diesem Manne von der Stunde an zugeflogen, wo er gegen seinen verweichlichten, europäischen Einflüssen willenlos ergebenen Bruder zum ersten Male auf den Plan trat.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Biedenkopf,** 27. August. (Rindviehzucht.) Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Vereins für Züchtung des Vogelsberger Rindes, des Landrats v. Heimburg, war bei 100 Kühen die Milchkontrolle eingeführt, und es wurde als beste Leistung einer Kuh eine jährliche Milchproduktion von 4282 Kilogramm mit 172 Kilogramm Fett festgestellt. Auch die übrigen Leistungen waren recht gute. Dabei ist zu beachten, daß die Tiere nicht etwa besonders auf Milchproduktion gefüttert wurden, sondern das übliche Futter erhielten. Versuche, die verschiedene Züchter des Bezirks mit Simmentaler Vieh anstellten, hatten das Ergebnis, daß sie wieder zu dem Vogelsberger zurückkehrten.

— **Ein reiches Hasenjahr** wird in Jägerkreisen erwartet. Selten wurden so viele Hasen auf den Feldern getroffen als in diesem Jahre. Der erste Satz der sogen. Märzhasen hat sich außerordentlich gut entwickelt. Das ist für die Erträgnisse der Hasenjagd um so wichtiger, als der Nachwuchs noch während des Sommers selbst zu setzen anfängt. Da auch der zweite Satz gut durchkam, so ist die Hoffnung auf eine reiche Jagdbeute eine wohlberechtigte.

— **Die 25. Westf. Provinzialsynode wird am 12. September in Soest** zu ihrer diesjährigen Tagung zusammentreten. Von den Vorlagen dürfte am meisten der Gesetzentwurf betr. Pfarrbesetzungrecht das Interesse in Anspruch nehmen. Von den 23 westfäl. Kreissynoden haben, wie nunmehr feststeht, 15 ihre Zustimmung zu dem Gesetz ausgesprochen.

Eine Reihe von Synoden ist für die sehr notwendige Revision des Dienstaltersgesetzes vom 17. April 1886 eingetreten. Es soll dem Geistlichen nach bestandenem 2. Examen, vollendetem 25. Lebensjahre die Dienstzeit vom Tage der Uebernahme der Amtsgeschäfte auf sein Besoldungs- und Pensionsdienstalter angerechnet werden. Die Schwierigkeiten und Mißstände, die sich aus der Schulentlassung zahlreicher Kinder im Alter von 13½ Jahren ergeben, haben die Mehrzahl der Synoden veranlaßt, Anträge auf Modifikation der Oberpräsidialverordnung vom 9. Januar 1907 zu stellen; es muß erstrebt werden, das Konfirmationsalter möglichst hinauszurücken unter unbedingter Festhaltung des Zusammenfallens von Konfirmation und Schulentlassung.

Auch die Notstände, die der Sonntagsunterricht in Fortbildungsschulen mit sich bringt, werden die Synode beschäftigen. Der Umstand, daß in den Angestellten der Straßenbahnen usw. ein fast sonntagloser Stand herangewachsen ist, wird der Prov.-Synode Gelegenheit geben, darauf hinzuwirken, daß den Eisenbahnern die Sonntagsruhe und die Möglichkeit des Gottesdienstbesuches gewährt werde. Mehrere Synoden haben den Antrag gestellt, energisch gegen die wachsende schamlose Unzucht vorzugehen, besonders geeignete Bestimmungen über Schankstätten mit weibl. Bedienung, Kinematographen ꝛc. zu erstreben.

So ist die diesmalige Tagesordnung der Westfälischen Provinzial-Synode reichhaltig genug.

— **Dem großen Sohne Westfalens, Ferdinand Freiligrath,** zur 100 jährigen Wiederkehr seines Geburtstages (17. Juni 1910) in der Stadt Soest, die ihm nach dem Zeugnis seiner eigenen Tochter „wie keine andere am Herzen lag“, ein Denkmal zu errichten, ergeht soeben ein warmherziger Aufruf. Wenn schon vor 40 Jahren deutsche Liebe und Verehrung diesem heldenmütigen Dichter und Dulder, der von ganzer Seele an der Einigung des Vaterlandes mitgearbeitet hat, ein Nationalgeschenk darreichte, so wollen und sollen wir, die wir seit langem die Segnungen auch seines Wirkens und Schaffens genießen, heute nicht zurückstehen, um ihm ein bleibendes Denkmal vaterländischer Dankbarkeit zu setzen. Gaben werden erbeten an den Schatzmeister Fr. Kerstin jun., Soest, Markt 2.

— **Schwelm,** 25. Aug. (Die Gefahren des Diabolospiels.) Der 11jährigen Tochter eines Kaufmanns in Oldesloe wurde vor einigen Tagen plötzlich die rechte Hand vollständig steif, so daß sie weder das Gelenk noch die Finger bewegen konnte. Später zeigten sich dieselben Lähmungserscheinungen auch bei der andern Hand. Nach Aussage des Arztes, der das Kind mit Erfolg behandelte, hat das Mädchen sich das Leiden durch zu eifrig betriebenes Diabolospiel zugezogen.

— **Unna,** 26. Aug. Die hiesige Polizeibehörde hat das Diabolo-Spiel auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Jeder Uebertretungsfall soll bestraft werden. (Bei dem geradezu unfugartigen Umfang, den dieses Spiel angenommen hat, kann man eine solche scharfe Maßnahme nur begrüßen. Die Schriftleitung.)

— Die Firma Berg in **Eveking** bei Werdohl in Westfalen sandte am Montag morgen den ersten Waggon Aluminiumteile zum Neubau des Zeppelinschen Luftschiffes nach Friedrichshafen.

— **Duisburg,** 26. Aug. Eine Darlehnsschwindelgesellschaft wurde durch die Ruhrorter Kriminalpolizei verhaftet. Die Gesellschaft firmierte als Darlehns- und Verleiungsanstalt, auch als Duisburger Kreditbankgesellschaft und erließ Inserate in auswärtigen Blättern. Geschädigt sind gegen 200 Darlehnssucher. Die Schwindler arbeiteten mit großem Raffinement. Sogar ein Aufsichtsrat war vorhanden von gleichgesinnten Genossen aus Hamborn, Essen, Oberhausen, darunter ein holländischer Arbeiter, welcher die holländischen Darlehnssucher zu bescheiden hatte. Die Kunden mußten die Provision entrichten. Darlehen erhielt niemand, denn der famose Aufsichtsrat hatte in einer Sitzung beschlossen, daß alle Gesuche abzulehnen seien und Stellung eines guten Bürgen zu verlangen sei. Im Kassabuch waren 20000 M. Einlage

---

„Mir ist keine solche Verschwörung bekannt“, entgegnete der Ritter.

„Seid Ihr auch an keiner andern geheimen Gesellschaft beteiligt?“

„Ich werde keine Fragen der Art beantworten.“

„Wir werden sehen, Euch dazu zu veranlassen“, sagte der Richter und auf ein Zeichen seiner Hand wurde die Folterbank herangeschafft. Das Instrument knarrte und ächzte, als ob die Sterbeseufzer der darauf Gequälten um Rache zum Himmel schrieen. Von kräftigen Händen gehoben, ward Martin darauf gelegt, seine Gliedmaßen in herkömmlicher Weise befestigt und die Schrauben angezogen.

„Jetzt zeigt Eure Kraft, mein stolzer Ritter, und fühlet, was diejenigen trifft, welche es wagen, unserer Allmacht Widerstand entgegen zu setzen.“

Schon lag sein Körper ausgestreckt, als ein herzzerreißender Schrei aus Eleonorens Munde an sein Ohr schlug und die Henkersknechte einhalten ließ. „Gnade, Gnade!“ rief sie im Uebermaß der Angst ihres Herzens, „schont ihn — ich will Euch alles bekennen!“

Zu Konrads Füßen kniete das geängstigte Mädchen mit flehendem Blick und auf einen Wink des Markgrafen traten die Henker zurück.

„Traue ihnen nicht, Eleonore“, rief Wilsdorf, „laß mich sterben, wo ich bin — wir sehen uns in einer anderen Welt wieder!“

„O, Martin, dann laß mich mit dir sterben!“ rief das Mädchen zu ihm eilend, „dann sind wir auf ewig vereint!“

Ehe sie daran verhindert werden konnte, hatte sie ihre Hände um seinen Hals geschlungen, aber schon im nächsten Augenblick ward sie von ihm gerissen und aus seiner Nähe fortgeführt.

Da ward ein dumpfes Geräusch in der Vorhalle vernehmbar und bluttriefend stürzte einer der Wächter herein.

„Was gibts?“ schrie Konrad aufspringend.

„Ein wütender Volkshaufen hat das Gebäude umringt und die Wächter erschlagen; nur mit Mühe bin ich entkommen, um Euch Nachricht zu geben!“

„Tod und Teufel!“ schrien der Markgraf und Konrad zugleich, „unmöglich können sie den Eingang gefunden haben!“

„Die äußern Tore sind bereits geöffnet und auch das innere wird nicht wiederstehen.“

„Dann haben wir Verräter in unserer Mitte!“ riefen viele Stimmen durcheinander, während auf allen Seiten die entblößten Schwerter blitzten.

Ehe indes die Verwirrung sich legte und Befehl zur Verteidigung gegeben werden konnte, sprang die letzte Tür auf und Viktor von Antiochien und Balduin von Tyre, gefolgt von einer großen Schar Bewaffneter, drangen in das Gewölbe. Wie ein wütender Tiger sprang Viktor, von den Piken seiner Begleiter gedeckt, auf Konrad von Marburg zu und durch das Schwert getroffen, sank dieser zu Boden. Markgraf Berthold hatte inzwischen den Rückzug angetreten und glaubte sich durch die Flucht retten zu können; aber sein geheimer Ausgang war durch Hektors Fürsorge besetzt und manch blitzendes Schwert starrte ihm entgegen, um ihm den Ausgang zu verwehren. Von allen Seiten angegriffen, fiel auch er und hauchte seine Seele auf der Stelle aus, wo er die Hand zur Unterstützung der Feinde seines eigenen Landes gegeben hatte.

Blutig war die Arbeit dieser Nacht und der Racheengel ruhte nicht, bis sein Werk vollendet war. Dutzende von Leichen lagen in dem Gewölbe aufgehäuft, aus dem man Martin und Eleonore mit Triumph entführte.

* * *

Hell und freundlich ging am folgenden Morgen die Sonne über der jubelnden Stadt auf und ein festlicherer Tag ist nie in Baden und im ganzen Kaiserreich gefeiert worden. Mit dem Tode Konrads von Marburg sank die Macht der Inquisition und ihr Einfluß hatte ein Ende erreicht.

Eine begeisterte Volksmenge hatte sich um das Gebäude gesammelt, in dem der kühne Streich geführt wurde und jubelnd führte man die Gefangenen davon. Die Marterwerkzeuge wurden herausgeschleppt, zertrümmert und auf dem Markte verbrannt, die Asche in den Winden zerstreut und alsdann vom Gebäude kein Stein auf dem andern gelassen.

Viktor von Antiochien ward Markgraf in Baden und ward der Segen seiner Länder. Eleonore Oisheim nahm den christlichen Glauben an und es ward ein Festtag für die guten Heidelberger, als Martin sie zum Altar führte. Balduin von Tyre und Louise genossen nicht weniger das Glück, welches das brave Mädchen in so hohem Maße verdiente. Die von Eleonore aufgefundenen Schätze ihres Vaters verteilte sie zum größten Teil unter die von der Inquisition so schwer heimgesuchten Bürger der Stadt, vergaß aber des braven Bardolfs, Försters und des alten Fornbachs nicht dabei.

Viele Mißbräuche gab es in Baden abzustellen und Viktor ging mit Eifer an sein Werk. Leben und Eigentum wurden sichergestellt und wer unter der Macht des heimlichen Gericht gelitten hatte, ward nach Kräften unterstützt. Und als es wieder Frühling wurde, hatte er die Macht, welche im Geheimen gegen ihn wirkte, besiegt, und stolz durfte er auf das vollbrachte Werk zurückschauen.

Ende.

Nachschrift: Konrad von Marburg war bei dem oben geschilderten Vorgang nicht getötet, sondern nur schwer verwundet worden. Er sollte jedoch seine Schandtaten nicht weiter fortsetzen, denn der Tod dieses grausamen Wüterichs war von edlen Menschen, die seine Grausamkeiten nicht länger ruhig mit ansehen konnten, beschlossen. Er wurde von dem Grafen von Sayn im Bunde mit anderen Edelleuten erschlagen. Es geschah dieses am 31. Juli 1233 in der Nähe von Marburg, was geschichtlich unwiderleglich erwiesen ist, ebenso daß er als Beichtvater der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Hessen einen weit gehenden Einfluß gewann, roh und gewalttätig trieb er Elisabeth nach dem Tode ihres Gemahls (1227) zu einer selbst für die damalige Zeit maßlosen Askese (Kasteiungen), wodurch er deren so frühen Tod bewirkte. Ebenso gewalttätig und unbarmherzig verwaltete Konrad das ihm vom Papst Gregor IX. übertragene Amt eines kirchlichen Visitators und Ketzerrichters, wütete aufs grausamste am Rhein und in Mitteldeutschland gegen Katharer und Waldenser und (1232) im Oldenburgischen gegen die Stedinger.

verbucht, die Kasse aber leer. Bis jetzt wurden drei Beteiligte verhaftet. Täglich laufen noch Geldsendungen für den „Direktor" Schroers ein.

— **Graf Zeppelin** hat mit seiner Tochter eine Erholungsreise angetreten, da er nach all' den aufgeregten Wochen und der vielen Arbeit, von den endlosen Besuchen ganz zu schweigen, dringend des „Ausspannens" bedurfte. Namentlich belagerte eine große Zahl von Erfindern und anderen Leuten, die mit gutem Rat überall hausieren gehen, sein Quartier. Diese und unverschämte Bittsteller haben ihr Bestes getan, dem unermüdlichen Manne das Leben sauer zu machen. Als ein Freund zu dem Grafen scherzhaft äußerte: Das kommt davon, wenn man Luftschiffe erfindet!" — antwortete der ironisch: „Ich wills auch nie wieder tun." —

— In ein Hochzeitshaus in einem Dorfe bei **Gnesen** schlug der Blitz ein, als sich gerade die Gäste versammelt hatten. Die am Herd beschäftigte Köchin ward sofort getötet, zwei Mädchen wurden betäubt und haben die Sprache verloren.

* * *

— **Das bei Kindern beliebte Tot-Treten** über den Weg kriechender oder laufender Kleintiere sollten Eltern und Erzieher nicht dulden. Die Kleintierwelt ist den Kindern sozusagen ein Gegenstand ihrer Jagdlust; denn die Mehrzahl der Kinder, besonders der Knaben, hat eine unüberwindliche Gewohnheit, alles Lebende zu vernichten. Die Kröte, die Eidechse und die Blindschleiche werden mit Steinen beworfen, die Käfer mit einem Fußtritt getötet, Würmer und Raupen mit einem Stocke auf den Erdboden festgedrückt, um sich an den lebhaften Todeszucken des gequälten Tieres zu ergötzen. Hindert niemand diesen Hang, so wird alle Ehrfurcht vor dem Lebenden in den Kinderherzen allmählich vernichtet. Deshalb muß den Kindern diese häßliche, schadenbringende Unart gründlich verleidet werden. Nun hat aber die Jugend das Bestreben, sich der Kleintierwelt zu bemächtigen und sich ihrer gleichsam zum Zeitvertreib zu bedienen. Es wäre auch ein vergebliches Bemühen, ihr die Tierliebhaberei ausreden zu wollen. Diesen Jugendtrieb aber zu mäßigen, ihn richtig zu lenken und auf vernünftige, unverwerfliche Ziele zu lenken, das sei ein fortgesetztes Bemühen in Familie, Schule und Kirche.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 28. Aug. Nach einem Erlaß des Unterrichtsministers soll in den Schulen die Feier des Sedantages, unter Wegfall des Unterrichtes, beibehalten werden. Es heißt darin, daß diese Feier in den preußischen Schulen bisher allgemein guter Brauch gewesen sei. — Es ist traurig genug, daß im allgemeinen dieser Tag immer mehr in Vergessenheit gerät. Es gibt heute schon eine ganze Menge Leute, die nicht wissen, was dieser Tag für eine Bedeutung hat.

* **Laasphe,** 28. Aug. Zu Preisrichtern für die in Siegen stattfindende Gewerbe-Ausstellung sind aus unserer Stadt außer den in voriger Nummer Genannten noch die Herren Schneidermeister Fr. Loos I und Handelsgärtner G. Kohlstaedt ernannt worden.

† **Laasphe,** 28. Aug. Am nächsten Sonntag findet in Laasphe katholischer Gottesdienst um 11¼ Uhr statt, wozu die katholischen Christen in und um Laasphe eingeladen sind. Die Züge der Eisenbahn kreuzen um diese Stunde in Laasphe, so daß die auswärtigen Katholiken von Wallau und Feudingen her teilnehmen können. Im September wird am 2. und 4. Sonntag Gottesdienst um 11¼ Uhr sein.

* **Laasphe,** 28. August. In der am Sonntag im Saale des Herrn Bald zu Berleburg abgehaltenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins sprach Herr Dr. Spickermann aus Münster über die in verschiedenen Gegenden beobachtete neue Kartoffelkrankheit, die sogenannte Blattrollkrankheit. Aus dem Vortrag ist hervorzuheben: Wer auf einem Kartoffelacker das Kartoffelkraut aufmerksam ansieht, der wird finden, daß hier und da Kartoffelstöcke stehen, die nicht so hoch als die anderen sind und deren Blätter von unten nach oben zusammengerollt, so daß die untere Seite der Blätter zu sehen ist. Wer nun einen solchen Stock ausgräbt, der kann sehen, daß die daran angesetzten Kartoffeln ganz klein sind, und auch nicht größer werden, sondern so klein bleiben wie sie sind. Der geringere Ertrag, der dadurch entsteht, ist, wenn die Krankheit fortschreitet, sehr empfindlich. Diese Krankeit entsteht durch einen Pilz, der sich in die Kartoffeln einnistet und dieselben sowohl zum Kochen wie zum Setzen total unbrauchbar macht. Wenn man eine mit dieser Krankheit behaftete Kartoffel durchschneidet, so wird man eine bräunliche, ringartige Färbung an derselben sehen, da aber diese bräunliche Farbe nicht immer wahrzunehmen ist, so ist die Krankheit nicht leicht zu erkennen. Es sind also nur dann leicht die kranken Pflanzen auszurotten, wenn man die kranken von den gesunden unterscheiden kann. Außer dieser Blattrollkrankheit gibt es noch eine Bazillenringkrankheit, die der ersteren sehr ähnlich ist, wo Bakterien in die Kartoffeln eindringen und ganze Strecke durchfressen. Wenn solche Kartoffeln im Frühjahr gesetzt werden, so liefern sie gar keinen Ertrag. Es muß also beim Setzen mit größter Vorsicht vorgegangen und streng darauf geachtet werden, daß keine kranken Kartoffeln in die Erde kommen.

* **Laasphe,** 28. Aug. Die ehemaligen Angehörigen des Inf.-Rgt. 82, soweit sie den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, wird es interessieren, daß ein Herr Emil Hoffmann in Hanau es unternommen hat, ein Verzeichnis aller noch lebenden Veteranen dieses Regiments anzufertigen und einem jeden Teilnehmer kostenlos zusenden will. Die 82er Veteranen haben nichts weiter zu tun, als dem genannten Herrn eine Postkarte mit ihrem vollen Namen und der Angabe, bei welcher Kompagnie sie gedient haben, einzusenden, worauf späterhin die Einsendung des Verzeichnisses erfolgt.

Erndtebrück, 28. August. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Lehrer Feldmann aus Dortmund nicht Preisrichter auf dem Gesangwettstreit in Hemer gewesen ist. Preisrichter waren folgende Herren: Musikdirektor Willi Geyer aus Venlo, Musikdirektor und Komponist Professor Franz Litterscheid aus Koblenz, Musikdirettor und Komponist Heinr. Bungart aus Köln, Kgl. Seminar-Musiklehrer August König aus Schwabach in Bayern, Komponist und Chordirigent Aug. Deyß aus Siegen, und Chordirigent und Fürstl. Hoforganist Ernst Schmalz aus Berleburg. Wenn wir dennoch den Herrn Feldmann aus Hilchenbach als den Verfasser des in voriger Nummer gebrachten Berichtes ansehen, so stützen wir uns darauf, daß Herr Feldmann dem Gesangwettstreit beigewohnt und als geborener Hilchenbacher der Hilchenbacher Zeitung den Bericht übersandt hat, aus der wir ihn auf besonderen Wunsch übernommen haben.

Erndtebrück, 27. August. Für die bevorstehende Einquartierung wird heute im Hause des Herrn Gemeindevorstehers die Streu- und Futterlieferung für die Pferde verdungen. Die Quartierliste liegt vom 29. ab zwei Tage in demselben Hause zu Jedermanns Einsicht offen. Wer ein Interesse daran hat, sehe sich die Liste an. Diejenigen, welche Einquartierung erhalten, müssen für einen luftigen, trockenen Stall Sorge tragen. Eine Raufe, sowie ein Ring zum Anbinden des Pferdes muß vorhanden sein. Ferner müssen Vorrichtungen vorhanden sein, woran die Reiter das Sattel- und Zaumzeug bequem auf- und abhängen können. Diese werden am besten hinter den Pferdeständern angebracht. Wo mehrere Pferde einquartiert werden, müssen entsprechend lange Flankierbäume vorhanden sein. An diesen dürfen sich keine Nägel oder sonst hervorstehende Aeste oder Kanten befinden, an denen sich die Pferde verletzen können. Ebenso müssen die Stallwände glatt sein. Bekanntlich sind die Pferde das kostbarste Material beim Kommis und wenn es eben angängig wäre, würde man auch diese in die Häuser und nicht in die Ställe einquartieren.

Erndtebrück, 28. August. Zum Preisrichter in der 3. großen landwirtschaftl. und Gewerbeausstellung in Siegen ist auch der Stellmachermeister Hackler von hier ernannt.

Erndtebrück, 28. August. Am 14., 15. und 16. d. M. beging die Färberei- und Appreturschule zu Krefeld ein Doppeljubiläum: Die Feier ihres 25jährigen Bestehens und das 25jährige Dienstjubiläum des Direktors der Anstalt, Herrn Professor Dr. H. Lange. Aus der aus diesem Anlaß herausgegebenen Festzeitung, die uns deswegen besonders interessiert, weil der Jubeldirektor ein geborener Erndtebrücker ist, entnehmen wir u. a. das Folgende: Mitten in arbeitsreicher Tätigkeit, in der Fülle seiner Kraft stehend, feiert der hochverehrte Direktor der Färbereischule, der Meister des edlen Färbereihandwerks sein 25 jähriges Dienstjubiläum und zu gleicher Zeit scharen sich Lehrer, frühere und jetzige Schüler, Freunde, treue Bekannte um ihn, zum Zeichen der Verehrung, aus Dankbarkeitsgefühl und treuer Anhänglichkeit. In ihm können wir Jungen das Vorbild erblicken, dem nachzustreben wir uns als großes Ziel setzen wollen u. s. w. — Professor Dr. Heinrich Lange ist als Sohn des bekannten hiesigen Färbermeisters Herrn C. Lange im Jahre 1853 in Erndtebrück geboren und war anfänglich dazu bestimmt, das väterliche Geschäft zu übernehmen und fortzuführen. Deshalb suchte er sein Wissen in verschiedenen auswärtigen größeren Färbereien zu bereichern. Als ihn aber sein Vater heimberief, fühlte Herr Professor Lange, daß sein theoretisches Wissen zur Fortführung des Geschäftes und der Erweiterung desselben für die fortgeschrittene und fortschreitende Zeit nicht ausreichend war. Er entschloß sich daher, seine theoretischen Kenntnisse vorerst noch zu erweitern und es wurde deshalb der in Aussicht genommene Neubau einer Färberei in seinem Heimatsort auf unbestimmte Zeit verschoben. Herr Lange zog nun in die Welt und besuchte verschiedene wissenschaftliche Anstalten, wo er seine Kenntnisse in praktischer und theoretischer Hinsicht vervollkommnete. Am 1. Oktober 1883 übernahm er die Leitung der in Krefeld neu gegründeten Färberei- und Appreturschule. Er hat nun 25 Jahre lang segensreich an dieser Anstalt gewirkt und dieselbe aus kleinen Anfängen zu einem blühenden Unternehmen emporgebracht. Herr Lange kann auf seine Errungenschaften mit Recht stolz sein. Daß er es aber auch verstanden hat, sich die persönliche Zuneigung seiner Schüler und des Lehrerkollegiums zu gewinnen, geht aus der Festschrift, in welcher der Jubilar in Poesie und Prosa gefeiert wird, deutlich hervor. Deshalb kann man dem Schlußsatz der in der Festschrift enthaltenen Biographie des Jubilars nur zustimmen, worin gesagt wird: Nichts besseres kann man der Färberei- und Appreturschule wünschen, als daß ihr hochgeschätzter Leiter noch recht lange an ihrer Spitze stehen möge. Dann wird der immer dort herrschende gute Geist, die Schaffensfreudigkeit, die Harmonie zwischen Lehrern und Schülern, die stete Weiterentwicklung verbürgt sein.

s. **Arfeld,** 28. Aug. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, von welch' einschneidender Bedeutung der Bau der Edertalbahn für Handel und Wandel ist, wie segensreich dieselbe auf das Emporblühen der von ihr berührten Ortschaften durch Arbeits- und Verdienstgelegenheit einwirkt, der findet solches besonders an unserem aufblühenden Orte in augenfälliger Weise bestätigt. Welche Regsamkeit doch ringsum! Das weltentlegene, stille Pfarrdorf von ehedem ist in einen Mittelpunkt intensivster Tätigkeit umgewandelt. Hunderte zumeist fremder Arbeiter (Kroaten) sind emsig daran, den Bahndamm, der hier vornehmlich durch hohe Böschungen gebildet werden muß, fertig zu stellen. Bereits hört man den Pfiff der Lokomotive, die Kies-Züge hin und herbefördert, ertönen. Wie lange noch, und das Dampfroß wird seine regelmäßigen Fahrten aufnehmen und damit eine bisher dem großen Weltverkehr entrückte schöne Gegend für immer aufschließen. — Aber noch ein anderes industrielles Unternehmen ist es, das Schreiber dieser Zeilen bei einem kürzlichen Besuche ganz besonders interessierte. Wir meinen die weitbekannte Schuhleistenfabrik von Georg Hartmann hierselbst, deren imposanter Fabrik-Neubau schon von weitem ins Auge fällt und die heute zu den bedeutendsten ihrer Branche zählt. Zahlreiche Arbeiter, die sonst ihr Brot in der Fremde suchen mußten, finden durch dieselbe lohnenden Verdienst. So geht unser Ort einer fortschreitenden Entwicklung entgegen, die erfreuliche Aussichten für die Zukunft zuläßt. Ein „Glück auf" dazu!

Waldesfrieden.

Wie lieb ich doch dein Rauschen,
Mein Wittgensteiner Wald!
Das grüßet mich und locket:
Komm, Menschenkind, komm bald!

Es winken mir die Bäume
Mit weichem Flüstern zu:
„Wir wollen Trost dir spenden,
Komm, flieh in unsre Ruh'!"

Und folg' ich deinem Rufen,
Vergeß ich Leid und Schmerz. —
O schöner Wald! Dein Frieden
Heilt mir das wunde Herz! H.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 29. August:
Vorwiegend trübe, Regenfälle, zeitlich kühl.

Saalbau Magnus, Biedenkopf.
Sonntag, 30. Aug., nachm. 4 Uhr
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der **Kapelle des Infanterie-Rgt. Nr. 118,** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Rösel.
— **Eintritt 50 Pfg.** —
Es ladet hierzu freundlichst ein
August Meyer.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
fertiger Schuhwaren
zu enorm billigen Preisen bei reellster Bedienung.
Zugleich bringe mein
Maßgeschäft
in empfehlende Erinnerung. Spezialität: **Solide Rahmenarbeit** und **Anfertigung von Beschuhung für leidende Füße** unter Zusicherung für leichtesten Gang und beste Paßform.
Ich bitte im Falle eintretenden Bedarfs um gefl. Berücksichtigung meines Geschäftes.
Eberhardt Rühl,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Sonntag den 30. d. M.
von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzvergnügen
im Kühlen Grunde.
Musik: Birkelbacher Kapelle.
Wilhelm Linde.

„Sanella"
feinste **Pflanzen-Reformbutter,** bester Ersatz für Naturbutter, per Pfd. 90 Pf. stets frisch zu haben bei
Werner Schäfer Wwe.
Laasphe.

Eine Waggonladung
Steingut-töpfe
ist eingetroffen, in allen Größen, zum Einmachen v. Gurken, Bohnen, Gemüse 2c. und offeriere ich dieselben zu äußerst billigen Preisen.
Laasphe. *J. J. Metz.*
Inh. Aug. Metz.

Für Schulen.
Die bei dem Turnkursus in Erndtebrück empfohlenen **Kohlrausch,** Turnspiele für Lehrer und Vorturner sind vorrätig. Die hierzu gehörigen Jugend-Spielmittel und Sportgeräte, als: Gummi-, Schleuder-, Stoß- und Faustbälle sind einzeln, sowie auch in Serien zu Fabrikpreisen bei mir zu haben.
Kataloge zu Diensten.
Aug. Imgardt,
Buchhandlung,
Laasphe.

Täglich frischen
Zwetschenkuchen
sowie
frisches Obst
(Weintrauben, Mirabellen, Birnen, Zwetschen) **billigst** bei
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Ansicht von
Laasphe im Jahre 1640
in Lithographie, Blattgröße 30×23 cm, zum Preise von 1 **Mk.** vorrätig in der Exped. d. Bl.
Vorzügliches Gelegenheitsgeschenk für auswärts wohnende Laasph er.

Bienenzuchtverein Banfetal
Sonntag den 30. August 1908, nachm. 3 Uhr findet
Versammlung
in Laaspherhütte statt.
Der Vorstand.

Feinstes Salatöl
offeriert billigst
Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Zwei Stück diesjähr. rebhuhnf.
Ital. Zuchthähne
zu verkaufen oder zu vertauschen.
Döhne, Laasphe, Mühlenstr.

Wilhelm Schuppert,
Klempner,
LAASPHE
empfiehlt in großer Auswahl alle Sorten
Stehlampen
neuester Muster,
Messing-Steh- u. Hängelampen,
Zug- u. Wandlampen,
Sturm-, Stall-, Brust- und Schaffnerlaternen.
Alle **Zubehörteile** wie Brenner, Glocken und Vasen, Zylinder in Kristallglas zu billigsten Preisen

Grummetverkäufe.

Die Grummetnutzung auf den nachstehend aufgeführten Fürstlichen Wiesen und Kleegrasländereien soll öffentlich meistbietend **gegen sofortige Barzahlung** wie folgt verkauft werden:

4. Erndtebrück am **Montag den 31. August cr.,** und zwar auf der Ederwiese mittags 1 Uhr und auf der Weiherwiese nachmittags 2½ Uhr;
5. Ludwigseck am **Montag den 31. August cr.,** nachmittags 3¾ Uhr beim Forsthause in Ludwigseck anfangend;
6. Bingerwiese und Hülshöfergrund am **Dienstag den 1. September cr.,** vormittags 9½ Uhr unterhalb der Bracht anfangend;
7. Breitewiese bei Richstein am **Dienstag den 1. September cr.,** nachmittags 2½ Uhr;
8. Lustgarten bei Schwarzenau am **Dienstag den 1. September cr.,** nachmittags 4 Uhr;
9. Christianseck am **Mittwoch den 2. September cr.,** vormittags 10 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 20. August 1908.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Dr. Mertens.

Sämtliche Kriegsveteranen

aus dem Kreise Wittgenstein werden zu einer **Versammlung** auf

Sonntag den 30. August, nachmittags 2 Uhr

in das Lokal des Herrn Gastwirt Bald zu Erndtebrück eingeladen.

Tagesordnung: Veteranenverband für die Provinz Westfalen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Fehle Keiner.

Der Einberufer.

Fertige Sommerblousen

in farbig und weiß werden jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Laasphe. **J. J. METZ.**
Inhaber August Metz.

Bester Ersatz für Holzfeuerung!

Hausbrand! — Bäckereien! — Metzgereien! — usw.

Union

Braunkohlenbriketts „Union".

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

In **Laasphe** stetiges Lager bei Herrn
Fr. Langenbach.

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:
Johs. Schütz, Eichen (Westf.)

Wasserdichte Pelerinen, Regenmäntel und Joppen

empfiehlt

Fr. Loos I., Laasphe.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, **Nuss I u. II**
Fettnüsse I, II, III.

„ **beste Anthracit-Nüsse** I, II und III, ebenso rheinische **Braunkohlen-Briketts,** Marke Union. Ferner **Faß-** und **Flaschenbier** aus der Siegener Aktienbrauerei, sowie Ankerbräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe **Fr. Langenbach,**
Lahnstraße 9. — Telephon Nr. 12.

Gastspiel des Marburger Sommer-Theaters
in Biedenkopf.
Freitag den 28. August, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Meyer,** früher Magnus.
Zur Aufführung gelangt:

„Der Dieb"

Schauspiel von H. Bernstein.

Preise der Plätze
im Vorverkauf in der Heinzerling'schen Buchhandlung:
Sperrsitz . . . . . 1,25 Mk.
1. Platz . . . . . 0,80 „

Tennisplatz.

Einige Spieltage sind noch zu belegen. Schläger und Bälle stehen zur Verfügung.

Für

Zahnkranke

bin ich
Montag den 31. August cr. in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker.

Neue Kartoffel!

„Gelbe Perle von Erfurt" und Frührosen versendet per Zentner incl. Sack zu Mk. **3.00** ab Station Echzell gegen Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.

Wetteraner Frühkartoffeln,

Perle und Kaiserkrone, versendet mit Sack pro Centner zu **3** Mk. gegen Nachnahme

Konrad Haub,
Echzell i. d. Wetterau.

Ia. Petkuser Saatroggen

empfiehlt billigst
Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Hellweger Saatroggen.

Bestellungen auf Hellweger **Saatroggen** erbitte rechtzeitig.

Feudingen. **Aug. Menn.**

Prima

Johanni- und Petkuser Saatroggen

empfiehlt

L. Strohmann, Bäcker,
Erndtebrück.

Anfang nächster Woche eintreffend:

Frische Preißelbeeren

zum Einmachen à Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2,80 Mk. bei

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Sonntag den 30. August cr., nachmittags 3 Uhr anfangend, (bei günstiger Witterung)

Schießen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Schützenverein Erndtebrück

Sonntag den 30. August, von nachmittags 2 Uhr an

Preisschießen

auf dem Scheibenstande des Herrn H. Saßmannshausen hierselbst.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Kriegerverein Feudingen.

Sonntag den 30. August 1908, nachm. 4 Uhr findet

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Wilh. Dörr statt.

Tagesordnung:
1. Besprechung und Festsetzung wegen Kartoffelbraten.
2. Erhebung der noch rückständigen Beiträge.
3. Verschiedenes.

Rege Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Kriegerverein Fischelbach.

Sonntag den 30. d. Mts. nachmittags von 3 Uhr ab

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Festbericht. Zahlen der Beiträge. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Einmache-Töpfe
bester Qualität in
Steinzeug und Bunzlauer
in allen Größen.
Konserven-Gläser und Krüge mit Glasdeckel-Verschluß, vorzüglich bewährt für Obst und Gemüse, **Einkochkrüge** mit Korken, sowie die gewöhnlichen Einmachgläser von ⅛ bis 6 Liter Inhalt empfiehlt zu billigsten Preisen

Laasphe ***Fr. Metz***
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Prima
Petkuser Saatroggen

zu haben bei
Laasphe **Carl Schuppert,**
Königstraße.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Grummetwuchs auf der städtischen Wiese „auf der Pfingstweide", sowie der Hafer „vorm Lehrberg" soll am **Samstag den 29. d. Mts., vorm. 11½ Uhr** auf dem hiesigen Magistratsbüreau öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 24. August 1908.

Der Bürgermeister.

Kirchliche Nachricht.
Erndtebrück.
Sonntag den 30. August 1908
Missionsfest.
Vorm ½10 Uhr: Festpredigt: Pfarrer Röhrig-Siegen.
nachm. ½3 Uhr: (bei günstiger Witterung im Freien)
Ansprachen: Missionar Dassel-Neuguinea und Pfarrer Harney.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Die **Kohlenlieferung** für unsere ev. Kirchengemeinde (etwa 100 Centner gute Anthracitkohlen) soll dem Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Angebote erbittet im Auftrage des Presbyteriums

Laasphe, den 27. August 1908.

Stein, P.,
z. Zt. praeses presb.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Hirten Heinr. Wickel zu Feudingen sind willens, ihre **Grundstücke** am **Samstag den 12. September, abends 9 Uhr** in der Wirtschaft des Reinhold Müller teilungshalber zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Das Grummet

auf der Lahn-Wiese, sowie das Grummet im Emmaburger Garten, (Gartenstraße), soll am **3. September cr., nachm. 6¼ Uhr** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Neue Zwiebeln

auf sofortige Lieferung empfiehlt
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Stangenbohnen

kauft jedes Quantum
Laasphe. Moritz Rosenbam.

Braves, fleißiges
Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht von
Frau Buchbindermeister Strunk,
Niederschelden a. d. Sieg.

Ein tüchtiges, ordentliches
Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches gut kochen und einen Haushalt ohne Kinder selbstständig führen kann, möglichst auf sofort oder 1. September gesucht. Lohn nach Uebereinkunft; gute Behandlung.

Angebote erbittet
G. Bielefeld, Kaufmann,
Biedenkopf.

Wir suchen zum 1. Oktober einen zuverlässigen
Zeitungsboten.
Erndtebrücker Zeitung.

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, 30. August.
11. n. Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr: P. Stein.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für das Martineum in Witten.
Christenlehre.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 35 des Illustr. Familienbl.

III. Siegerländer Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe



veranstaltet vom Kultur- u. Gewerbe-Verein für den Kreis Siegen aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens

auf der Eintracht zu Siegen.



Protektor: Se. Excellenz Herr Oberpräsident, Staatsminister Freiherr v. d. Recke v. d. Horst zu Münster.

Ehrenvorsitzender: Herr Regierungspräsident v. Bake zu Arnsberg.

Eröffnung: 12. September 1908.